

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Auschluss der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Ausschluss Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nr. 135.

Mittwoch den 12. Juni 1895.

XIII. Jahrg.

Fürst Bismarck und die Landwirthe.

Der Zentralausschuß des Bundes der Landwirthe, im ganzen ca. 120 Herren und Damen, traf am Sonntag Mittag um 11 1/2 Uhr in Friedrichsruh ein und wurde kurz nach 12 Uhr im Parke vom Fürsten Bismarck empfangen. Der Vorsitzende des Zentralausschusses, Herr von Plöb, hielt eine zündende Ansprache, die mit einem Hoch auf den Fürsten schloß. Der Fürst erwiderte in einer längeren Rede, in der er unter anderem folgendes ausführte: An den eingegangenen Handelsverträgen könne ehrlicherweise, so lange sie gelten, nichts geändert werden, obwohl es damals geradezu demüthigend für das Parlament gewesen sei, daß es in wenig Wochen Fragen von solcher Tragweite für die Landwirtschaft durchprüfte, ohne sie näher prüfen zu können. Wäre er, der Fürst, damals im Reichstage erschienen und hätte frei von der Leber weg geredet, so würde man die Abgeordneten Richter und Bebel doch noch für bessere Menschen als ihn angesehen haben. (Stürmische Heiterkeit.) Er könne seinen konservativen Fraktionsgenossen jetzt nur rathen, bei den Wahlen mehr als bisher auf die Vertretung der agrarischen Interessen zu sehen und nicht solche Abgeordnete zu wählen, deren Interessen in Berlin bei den Leuten ohne Halm und ohne Art liegen. (Große Heiterkeit.) Auch werde er nie einem Kandidaten seine Stimme geben, der den Wunsch hege, Minister zu werden (Große Heiterkeit); denn dann liegt dessen Interesse nur in der Erhebung und Verfolgung seiner Karriere. Ferner würde er — Fürst Bismarck — sich auch die Frau des Kandidaten ansehen, die mit nach Berlin geht. Habe diese ein Bedürfnis, in Berlin zu wohnen und dort eine gesellschaftliche Rolle zu spielen, so würde er den Mann auch nicht wählen. (Heiterkeit.) Nachher, wenn ein solcher Mann wirklich Minister werde, wachse er vermöge der konservativen Richtung der Frau in der Wohnung als Minister fest. (Große Heiterkeit.) So entstanden die „Kleber“ als Minister, von denen nicht zu erwarten sei, daß sie irgendwelche landwirtschaftlichen Interessen mit Energie bei ihren Kollegen verfolgen. (Bravo.) „Wählen wir also keine Streber“, so fuhr der Fürst fort, sondern Leute von unserem Fleiß und Blut, die denselben Regen fühlen, unter dem wir naß werden und sich über denselben Sonnenschein freuen, unter dem unser Korn gedeiht. Halten wir fest an der Interessenvertretung, und sehen wir der Gesezmacherei ohne Halm und Art den Kriegsruf entgegen: Für Halm und für Art! Wir müssen zusammenhalten gegen die Drohnen, die uns regieren, aber nicht produzieren als Geseze, und das reicht nicht. Jeder Staatsminister müßte eine Domäne haben, von deren Ertrag er zu leben hätte. (Große Heiterkeit), dann würde er mehr für die Landwirtschaft bedacht sein.“ Der Fürst schloß seine Rede mit einem Hoch auf den Kaiser, den größten Grundbesitzer, den berechtigten und verpflichteten Schutzherrn der Landwirtschaft und aller produktiven Stände. Nach Beendigung der Rede wurden dem Fürsten von einigen der anwesenden Damen Blumenpenden überreicht. Nach dem Frühstück, zu dem eine größere Zahl der Erschienenen geladen war, ward um 1/5 Uhr nachmittags mittels Sonderzuges die Rückfahrt angetreten.

Am Scheidewege.

Erzählung von J. Jung. (Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

Die Gläser erklangen und wurden geleert. „Viktor, ehrliche, treue Haut!“ rief Herr von Braunsfels, indem er das leere Glas hinstellte, neben Viktor Platz nahm und dessen Hand ergriff. Baron von Halben blickte verwundert auf. Woher die auffallende Erregtheit des alten Freundes? Oder war es nur augenblickliche Aufwallung, vielleicht hervorgerufen durch das trauliche Beisammensein in dieser freundlichen Abendstunde? „Nun Viktor, bist Du am Ende Deiner Gedankenwanderung?“ „Was ist es, Albert?“ lautete jetzt die Gegenfrage. „Ich freue mich der Gegenwart, mein Lieber, und denke an die gemüthlichen Stunden, die mir in den nächsten Tagen in der Hofenvilla beschieden sein werden!“ „Erwartest Du nicht zuviel?“ „Nein, nein, Viktor, ich kenne Dein Heim, das gastlich den Freunden geöffnet ist, wenn auch augenblicklich noch die waltende Hausfrau fehlt!“ „Dann hätten wir wohl klüger gethan, dies traute Heim je eher je lieber aufzusuchen, statt zu so später Stunde hier zwischen fremden Händen zu sitzen!“ „Albert von Braunsfels lächelte, dann bemerkte er zögernd: „Du hast recht, Viktor. Mein Wunsch, hier einzutreten, war nicht zufällig, nein, ich hoffte, hier einen jüngeren Kameraden zu treffen — doch er ist nicht hier, vielleicht hat er die erbetene Hilfe anderswo gefunden, obgleich ich daran zweifeln möchte, denn Freunde in der Noth sind heute selten geworden!“ „Baron von Halben horchte auf, doch er schwieg, auch Herr von Braunsfels schwieg und blickte den kleinen Wolken seiner Eigarre nach. Er schien nachzudenken. „Nun, Viktor, bist Du nicht neugierig, Näheres zu erfahren?“ „Doch nein, entschuldige meine vorläufige Frage; zu diesen Reuegeschichten gehörst Du nicht, wohl aber zu denen, die zu helfen bereit sind, wenn es gilt!“ Viktor nickte. Der Redende fuhr fort:

Politische Tageschau.

Das Eingreifen des Kanonenboots „Zitis“ auf Formosa wird natürlich lebhaft besprochen; es ist nur eine Stimme der Anerkennung für das schnelle und energische Handeln des Kommandanten des „Zitis“, Kapitänleutnants Ingenoth. Alle höheren Marineoffiziere haben sich in dem Sinne ausgesprochen. „Zitis“ ist eines der kleinsten Kriegsschiffe der deutschen Marine, es hat nur eine Wasserverdrängung von 489 t, 85 Mann Besatzung und 340 indizierte Pferdekraft. Es gehört zur 6. Schiffe Klasse. Der Kommandant, Kapitänleutnant Ingenoth, gilt als ein ungemein gebildeter und erfahrener Marineoffizier. Er war längere Zeit Adjutant des kommandirenden Admirals Frhrn. v. d. Goltz, nach Beendigung der letzten Manöver bei Swinemünde wurde er zum Kommandanten des „Zitis“ ernannt. Erster Offizier auf „Zitis“ ist der Lieutenant zur See v. Holbach; Lieutenant zur See Fraufläder und Unterlieutenant Prasse vervollständigen das Offizierkorps dieses kleinen Kanonenboots. Es hatte schon einmal in den chinesischn-japanischen Gewässern Gelegenheit, sich hervorzuthun. Offiziere und Mannschaften retteten mit Aufopferung mehrere hunderte dem Tode des Ertrinkens nahe chinesische Matrosen. Der damalige Kommandant Graf von Haubissin und die Offiziere wurden vom Kaiser von China wegen ihres Benehmens mit Orden ausgezeichnet.

Demnächst werden sich Vertreter der Reichsregierung nach Oesterreich begeben, um an Ort und Stelle die dortigen Handwerkerhältnisse zu studiren. Es heißt, daß diese Anregung von höchster Stelle ausgegangen sei und der Anfang zu einem Wandel in den Anschauungen der leitenden Kreise bilde. Wir wissen nicht, ob dem so ist und wagen es nach den Erfahrungen der letzten Jahre kaum zu hoffen. Daß aber die Forderungen der Handwerker früher oder später erfüllt werden müssen und schließlich auch erfüllt werden, ist uns zweifellos. Keine Regierung kann einen Stand von der Bedeutung des Handwerkerstandes zu Grunde gehen lassen, ohne sich selber und den Staat aufs tiefste zu schädigen.

Die Vorgänge im Alexianerkloster „Marienberg“ zu Aachen, wie sie in dem Prozesse Mellage ermittelt worden sind, werden, einer amtlichen Mittheilung zufolge, zu einer eingehenden Untersuchung jener Anstalt führen und hoffentlich einer Wiederkehr solcher haarsträubenden Gewaltthaten einen festen Niegel vorschieben. Es ist begreiflich, daß die gesammte deutsche Presse — mit Ausnahme der völlig verblüfften Centrumsblätter — mit größter Entrüstung über die Aachener Enthüllungen urtheilt; wunderjam aber nimmt es sich aus, daß die demokratischen Organe ihren Mund am weitesten aufreißen und insonderheit die Behörden auf das maßlose angreifen. Gerade die Demokratie verlangt auch für ärztliche Privatinstiute die größte Bewegungsfreiheit, gerade jene politische Richtung verabscheut die „staatliche Einmischung“ in jeden Gewerbebetrieb. Stellen sich aber einmal Mißstände heraus, die aus dem Mangel einer solchen in vielen Fällen durchaus wünschenswerthen Einmischung entspringen sind, dann ist die demokratische Presse sofort auf dem Platze, um gegen die — im demokratisch-manchesterlichen Sinne „korrekt“ handelnden — Behörden die schärfsten Vorwürfe zu richten. Die Heilanstalt „Marienberg“ ist eine kloster-

liche Anstalt; die Schuld an den dort verübten Grausamkeiten trifft also in erster Linie nicht die staatlichen, sondern die geistlichen Behörden, die ja auch heute noch nicht müde werden, den Staat anzuklagen, daß er die Klöster viel zu sehr bewormunde und mit Mißtrauen betrachte. Will man aber daran zweifeln, daß Mißstände trübster, wenn auch vielleicht nicht so grausamer Art wie in Marienberg, auch in anderen Privatheilanstalten vorkommen? In der deutschen Bevölkerung kursiren mancherlei verbürgte Erzählungen aus der Privatirrenprovis, die zu einer Reform des Irrenwesens überhaupt und zu einer ganz intensiven Staatsaufsicht über die Privatheilanstalten im besonderen dringend herausfordern. Hoffen wir also, daß der Aachener Prozeß ein scharfes Vorgehen gegen die Schuldigen von „Marienberg“ herbeiführen wird, so erwarten wir von den Ergebnissen jener aufregenden Gerichtsverhandlungen auch, daß sie einer Reform des Irrenwesens im großen Stil in die Wege leiten werden. — Der schottische Bischof von Aberdeen, der den Pfarrer Forbes i. B. nach Marienberg schickte, hat jetzt den Kanonikus Chameron zu diesem mit der Nachricht gesandt, er habe erst aus den Zeitungsberichten über den Prozeß erfahren, wie schlecht es dem Forbes in Marienberg ergangen sei. Forbes solle nach Schottland zurückkommen, er werde alsdann eine feinen Wünschen entsprechende Stellung als Geistlicher erhalten. Forbes hat sich eine bestimmte Erklärung vorbehalten. — Es ist wohl zweifellos, daß die Alexianerbrüder und ihre zwei Anstaltsärzte in einem ernsten Nachspiel zum Prozeß Mellage bei welchem es sich um die Anklagen der Freiheitsberaubung, des Meineids, der Körperverletzung und vielleicht noch schwerere Handeln dürfte, die Hauptrolle spielen werden. — Mellage selbst ist übrigens Katholik.

Am Sonntag Vormittag versammelten sich in Wien gegen 4000 Arbeiter in verschiedenen Gasthäusern des Praters. Im Gasthause zum Tivoli wollte Abgeordneter Bernerstorffer eine Rede halten, das Lokal wurde jedoch durch die Polizei geräumt. Hierauf begaben sich die Arbeiter in ein anderes Wirthshaus, wo trotz des Verbots des Polizei-Kommissars die Ansprachen fortgesetzt werden sollten. Ein Agitator, der in demonstrative Rufe ausbrach, wurde von der Sicherheitswache verhaftet und zum Polizei-Kommissariat abgeführt. Unterwegs versuchten die Arbeiter, den Verhafteten zu befreien, und bewarfen die brittenen Wachtleute mit Steinen. Die Wachtleute zerstreuten hierauf die Menge mit flacher Klinge und drängten sie schrittweise aus dem Prater hinaus. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Die Arbeitergruppen zogen sodann in der Richtung gegen das Parlamentsgebäude weiter, um vor denselben Kundgebungen zu veranstalten. Die Polizei hielt jedoch das Gebäude besetzt und zerstreute die Menge. Im ganzen wurden 19 Personen verhaftet, welche dem Landesgerichte eingeliefert wurden. Es wurden 4 Wachtleute, jedoch keine Arbeiter verletzt.

In Pest ist der Streik der Briefträger beendet, dieselben haben die Arbeit am Montag wieder aufgenommen. Der Streik ist dadurch beendet, daß den Zurückbleibenden Straflosigkeit zugesichert wurde und die Regierung versprach, die Beschwerdeschrift einer Prüfung zu unterziehen.

An Stelle des zum Großvezier ernannten bisherigen türkischen Ministers des Auswärtigen, Said-Paschas, wurde der

„Diesmal werde ich jedoch der Hilfspendende sein, und ich freue mich aufrichtig, einmal eine gute That vollbringen zu können!“

In diesem Augenblicke klopfte es, und der Kellner trat ins Zimmer mit einem Briefe in der Hand. „Herr von Braunsfels?“ fragte er.

Der Angeredete nahm das Couvert entgegen und prüfte die Aufschrift.

„Der Herr wartet im Zimmer gegenüber,“ bemerkte der Kellner.

„Gut, ich komme!“ Der Kellner entfernte sich. Herr von Braunsfels hatte das Couvert geöffnet und überflog den Inhalt der wenigen Zeilen.

„Entschuldige mich einige Augenblicke, Viktor, der Erwartete ist noch gekommen, er war abgehalten, ich muß ihn sprechen!“ Viktor von Halben war allein. Vor wenigen Stunden hatte er seinen alten Kameraden, den Oberstlieutenant von Braunsfels, im städtischen Theater zu L. getroffen. Nach langer Trennung hatten sich die Freunde wiedergesehen. Baron von Halben gedachte der vergangenen Zeit. — Er ist mir stets ein treuer Genosse gewesen, geprüft und bewährt in schwerer Kriegszeit. Wie hat er mich gepflegt, bei mir gewacht in langen, dunklen Stunden! Ein Bruder kann nicht treuer sorgen, nicht liebevoller bemüht sein, als er es gewesen ist. Treues Bruderherz, nie werde ich vergessen, was Du mir gewesen bist!“

Halblaut hatte Viktor von Halben diese Worte gesprochen. Er blickte nach der Thür, durch welche sein Kamerad verschwunden war.

„Wie aufgeregt er diesen Abend war,“ fuhr er in seinem Selbstgespräche fort, „ich kann mir sein Benehmen kaum erklären!“ Baron von Halben stand auf und schritt durch das Zimmer. Er schien zu überlegen. Noch immer blieb es still da drüben im Zimmer. Die Unterredung mußte sehr leise geführt werden, kein Ton Klang herüber. Dem Zurückgebliebenen begann die Einsamkeit unbequem zu werden. Er horchte. Alles war still.

„Was gilt's; um den jungen Mann zu retten, opfert er

die letzten 100 Mark. Schade, daß der Kellner ihn abrief, ich würde sonst wohl Näheres erfahren haben! Soll ich ihn zurückrufen und ihm meine Mithilfe anbieten?“ —

Gedacht — gethan. Im nächsten Augenblick stand Viktor von Halben an der Thür des Zimmers, aus welchem flüsternde Stimmen an sein Ohr drangen. Er horchte. „Nein, nicht horchen!“

Er klopfte leise an. Alles blieb still. Er klopfte abermals, vernehmbarer. Jetzt wurde die Thür geöffnet und der blonde Kopf des Freundes sah heraus.

„Du bist's?“

Der Angeredete erröthete und entgegnete verlegen: „Entschuldige, Albert, ich dachte, ich könnte . . .“

„Mir Deine Hilfe anbieten, nicht so?“ ergänzte lächelnd Herr von Braunsfels.

Viktor nickte zustimmend und drückte warm die dargereichte Freundeshand.

„Alles in Ordnung, lieber Viktor, willst Du eintreten?“

„Nein, nein, ich gehe zurück ins Gastzimmer und erwarte Dich!“

Nach etlichen Minuten hörte Baron von Halben auf dem Hausflur eine wohlklingende Stimme: „Besten Dank, Herr von Braunsfels. In einigen Wochen werde ich in der Lage sein, Ihnen dankend alles zurück zu erstatten.“

War das eine Männerstimme? — „Wo habe ich diese Stimme gehört?“ fragte nachsinnend Baron von Halben. Im nächsten Augenblick trat sein Kamerad ins Zimmer.

„So, mein Lieber, nun sehe ich wieder ganz zu Deinen Diensten. Unsere Einkehr in dieses Gasthaus hat für mich den erwünschten Erfolg gehabt, ich bin zufrieden; dem jungen Freunde ist geholfen und, wie ich höre, ist dessen Zukunft, die bis heute ein Gegenstand seiner Sorge war, gesichert. Doch, es ist spät geworden, Viktor, wir müssen an den Heimweg denken. Wie schön die Mainacht ist! Sollen wir aufbrechen?“

„Ich bin damit einverstanden, Albert,“ war die kurze Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

frühere türkische Botschafter in Rom und Madrid Turhan-Pascha zum Minister des Auswärtigen ernannt.

Die „Times“ melden aus Hongkong: Die Japaner haben ihr Hauptquartier in Taipeifu aufgeschlagen. Durch die Plünderungen der Chinesen wurde Eigentum im Werthe von Millionen Dollars zerstört. Der Dampfer, auf dem die Forts feuerten, war der Zerstörer „Arthur“, welcher den Präsidenten der Aufrehrer, Tang, an Bord hatte. Durch das Feuer der Forts wurden 7 Mann getödtet und 17 verwundet. Durch das Feuer des deutschen Kanonenboots „Itis“, welches die Schiffe der Forts erwiderte, wurden 13 Personen getödtet.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juni 1895.

Se. Majestät der Kaiser hielt, wie aus Kiel gemeldet wurde, Sonntag Morgen Gottesdienst auf der Yacht „Hohenzollern“ ab. Um 2 Uhr nachmittags segelte der Kaiser an Bord des „Meteor“ mit einer Flotille kleinerer Segler aus dem Kieler Hafen und kehrte um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr wieder zurück; um 7 Uhr begab sich der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“, um 10 Uhr trat er die Rückreise nach Berlin an. Heute Vormittag begab sich der Kaiser mit dem Erzherzog Franz Salvator nach dem Bornstedter Felde, woselbst eine Besichtigung des 1. und 3. Garde-Infanterie-Regiments stattfand. Die Kaiserin hatte sich gleichfalls auf dem Felde eingefunden und wurde dort von dem Erzherzog Franz Salvator begrüßt. An die Besichtigung schloß sich ein Exerzieren im Feuer. Später fand bei dem Offizierskorps des 1. Garde-Infanterie-Regiments ein Frühstück statt, an welchem der Kaiser und der Erzherzog Franz Salvator theilnahmen. Nachmittags begaben sich der Kaiser und die Kaiserin mit dem Erzherzog über Berlin nach Hoppegarten und wohnten daselbst dem Armees-Jagdrennen bei. Abends um 8 Uhr fand ein Diner zu Ehren des anwesenden Erzherzogs statt, zu welchem auch der österreichisch-ungarische Botschafter an diesseitigen Hofe, Szögyenyi, und der österreichische Militärattaché, General von Steiniger, geladen waren. An dem Diner nahmen auch der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe und der Staatssekretär des Auswärtigen, Frhr. Marschall v. Bieberstein, theil.

Der Kaiser hat der „Röln. Ztg.“ zufolge auf ein von der in Köln tagenden Hauptversammlung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft erhaltenes Telegramm sofort in huldvoller Weise erwidert, sein Interesse für die Landwirtschaft bekundet und Segen für die Verhandlungen gewünscht.

Der Erzherzog Franz Salvator von Oesterreich ist à la suite des Husaren-Regiments Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holsteinisches) Nr. 16 gestellt worden.

Dem Admiral Freiherrn von der Goltz, à la suite des Seeoffizierskorps, ist Allerhöchsten Orts eine durch das am 7. Mai d. Js. erfolgte Ableben des General-Obersten von Pape erledigte Domherrnstelle beim Domstifte zu Merseburg verliehen worden.

Die Frühjahrsitzung des Kolonialraths wurde am Montag im Sitzungssaale des Auswärtigen Amtes durch den Direktor Dr. Kayser mit einem Ueberblick über die Ereignisse der letzten Monate auf kolonialem Gebiete eröffnet. Er nahm dabei Veranlassung, das Interesse der Anwesenden auf die im nächsten Jahre stattfindende, mit der Berliner Gewerbe-Ausstellung verbundene koloniale Ausstellung zu lenken.

Die Hauptversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft, die am 6. d. Mts. in Kassel stattfand, nahm eine Resolution an, in welcher es als wünschenswert bezeichnet wird, daß besondere deutsche Kolonial-Briefmarken ausgegeben werden. Ferner wurde beschlossen, dem Präsidium anheim zu geben, zur geeigneten Zeit die erforderlichen Schritte bei dem Reichskanzler zu thun in Betreff des Erwerbes von Flottenstationen in fremden Gewässern, sowie in Betreff des Ersuchens um periodische Mittheilung des Ausfuhrmaterials über Auswanderung und Kolonisation an die Abtheilungen der deutschen Kolonialgesellschaft.

Am 11. Juni.

In bewegter Zeit 1815, als der korsische Eroberer Napoleon aufs neue sein Wesen trieb, war dieser Tag der Tag des ersten Abendmahls unseres heimgegangenen alten Kaisers Wilhelm in der Schloßkapelle zu Charlottenburg. Vierzehn Jahre später 1829 kniete Prinz Wilhelm an diesem Tage wieder an den Stufen des Altars, diesmal im alten Hohenzollernschloß zu Berlin und nicht allein; an seiner Seite erblühten die holbe Tochter Karl Augusts von Sachsen-Weimar, Prinzessin Augusta, die an heiliger Stätte dem Prinzen zum Ehebunde angetraut wird, ein Freudentag für das Hohenzollernhaus, für Preußens Land und Volk. Aber auf die Freude folgte das Leid. Wie traurig rauschten die hohen dunklen Bäume dort am Wege zum Mausoleum im Schloßpark zu Charlottenburg, der Ruhesätte der Königin Luise, am 11. Juni 1840. Wieder zieht ein Leichenzug dorthin; der Sarg birgt die entseelte Hülle König Friedrich Wilhelms III., der an der Seite seiner Gemahlin nun auch die letzte Ruhe findet. So war in diesem Jahre der 11. Juni ein tiefer Trauertag für Prinz Wilhelm, der seinen königlichen Vater so heiß geliebt und verehrt. Die Jahre gehen dahin; es kam das Jahr 1854, wo man am 11. Juni im ganzen Preußenlande jubelnd die silberne Hochzeit des Prinzen und der Prinzessin von Preußen mit dem hohen Paare feierte.

Noch manchmal aber hat der 11. Juni im Leben des erlauchten Paares Wilhelm und Augusta ein gar ernstes Antlitz gezeigt; es war doch ein recht ernster Augenblick, als König Wilhelm im Juni 1866 das Schwert für Preußens Ehre und Recht zog, nachdem er sich vergeblich bemüht hatte, den Frieden zu erhalten. Und 1878! Wer kann es vergessen, wie im Juni dieses Jahres der von seinem Volke so heißgeliebte greise Kaiser an seinem Hochzeitstage auf seinem Schmerzenslager da lag, schwer getroffen von dem Nordbuben, der am 2. Juni es frevelnd gewagt, seine Waffe auf das geheiligte Haupt aus dem Hinterhalt zu richten. Welch' ein herrlicher Festtag, der 11. Juni 1879, wo das greise Kaiserpaar seine goldene Hochzeit beging! Umringt von einem Kranze von Kindern, Enkeln und Geschwistern, umgeben von einem glänzenden Kreise hoher Verwandten und glückwünschender Gäste, in Wahrheit getragen von der Liebe eines ganzen Volkes, das mit dem hohen Paare Gottes wunderbar erstreckende und erhaltende Gnade pries, so feierten Kaiser Wilhelm und seine Gemahlin, die Kaiserin Augusta, dies

schafft. Endlich soll der Reichskanzler ersucht werden, dem Reichstag ein Auswanderer-Gesetz vorzulegen mit der Bestimmung, daß eine staatliche Informationsabtheilung geschaffen werde. Als Ort der nächstjährigen Hauptversammlung wurde Berlin gewählt.

Die Blätter beschäftigen sich lebhaft mit der Frage, wer jetzt Polizeipräsident von Berlin werden soll. Der Polizeipräsident von Berlin hat dieselben Bezüge wie ein Regierungspräsident, d. h. 11400 Mark Gehalt. Dazu kommen noch 3600 Mark Ortszulage und 4800 Mark Wagemelder. Die Dienstwohnung des Polizeipräsidenten besteht aus 21 fürstlich eingerichteten Zimmern. Danach ist der Berliner Polizeipräsident also noch besser als ein Oberpräsident gestellt.

Die Anwesenheit von ca. 20000 Matrosen verschiedener Nationalität in Kiel bei der Kanaleroffnung bringt auf verhältnismäßig beschränktem Raume manche Schwierigkeit mit sich. Die beteiligten Staaten haben sich geeinigt, daß während der Festtage Beurlaubungen von Mannschaften an Land nur alle 4 Tage erfolgen sollen, so daß sich an jedem Tage nur die Matrosen bestimmter Nationen an Land zusammen befinden werden, wahrscheinlich einer größeren und einer kleineren zusammen. Deutsche Matrosen werden sehr wenig oder gar nicht an Land beurlaubt werden.

Hamburg, 10. Juni. Als erstes ausländisches Kriegsschiff traf zur Kanalfeier gestern Nachmittag der amerikanische Aviso „Marblehead“ mit 241 Mann Besatzung hier ein. Zwei ihn bis zur Elbmündung begleitende Panzer dampften von dort nach Kiel.

Friedrichsruh, 9. Juni. Gestern Nachmittag traf der Kriegsminister General Bronart von Schellendorf zum Besuche bei dem Fürsten Bismarck ein, übernachtete hier selbst und kehrte heute Vormittag 9 $\frac{1}{2}$ Uhr nach Berlin zurück.

Strasburg i. G., 10. Juni. Am Sonntag Mittag fand vor dem kaiserlichen Palast die Weiße der vom Kaiser dem hiesigen Kriegerverein verliehenen Fahne statt. Viele höhere Offiziere und Beamten wohnten der Feier bei. 82 auswärtige Kriegervereine in Stärke von 3000 Mann waren aus den Reichsländern, der Pfalz, Baden, Württemberg, Preußen und Hessen erschienen. Nach dem Weiheakt erfolgte die Ueberreichung der von der Kaiserin und der Kaiserin Friedrich, dem Prinz-Regenten von Bayern, den Königen von Sachsen und Württemberg, den Großherzögen von Weimar, von Baden, von Hessen und von Oldenburg, sowie den Herzögen von Meiningen und von Altenburg gespendeten Fahnenbänder.

Ausland.

Rom, 10. Juni. Der Deputirte Ferrari ist am Montag früh an den bei dem Attentat in der Nacht zum 4. d. Mts. erlittenen Verletzungen gestorben.

Petersburg, 9. Juni. Amtlich wird der kaiserliche Ulas veröffentlicht, durch welchen eine dauernde Gesandtschaft bei dem päpstlichen Stuhl eingerichtet wird. Die Gesandtschaft besteht aus einem Ministerresidenten und einem Legationssekretär. Die jährlichen Kosten sind auf 16000 Rubel Gold veranschlagt.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 9. Juni. (Männer-Turnverein.) Vorgestern fand in der Villa Nova eine Hauptversammlung des Männer-Turnvereins statt. Anwesend waren 19 Mitglieder. Als Abgeordnete zum deutschen Turntage, welcher in diesem Jahre in Eßlingen abgehalten wird, wurden gewählt: Hellmann-Bromberg, Kraut-Thorn, Koste-Königsberg und Wolter-Memel. Bei dem Gau-Turnfeste, das am 16. d. Mts. in Snowraglaw stattfindet, wird unser Verein durch die Turner Dospohl, Giese und Bertram vertreten werden; ersterer wird sich am Wett-Turnen betheiligen.

Briesen, 9. Juni. (Sachbahn zwischen Bahnhof und Stadt.) Als im Jahre 1872 die Thorn-Insterburger Bahn gebaut wurde, da verabsäumte man es, den Bahnhof Briesen so weit als möglich an die Stadt zu ziehen. Er liegt heute 3 Kilom. von ihr entfernt und ist manchem Reisenden aus den Fahrten im letzten Winter wohl noch im Gedächtniß.

feltsene Fest. Und noch einmal wurde der 11. Juni dem Kaiserpaare zu einem hohen Freudentage, als an diesem Tage 1882 auf den Armen des greisen Kaisers sein Urkel, Prinz Wilhelm, die heilige Taufe empfing.

Still liegt nun das Schloß Unter den Linden, still auch das Schloß am Havelstrand, wo Kaiser Wilhelm und seine edle Gemahlin lebten und wirkten, aber ihre Gestalten entweichen nicht unserm Blick. Möge uns auch der 11. Juni ein Erinnerungstag an sie bleiben.

Wannigfaltiges.

(Ueber Verwüstungen durch Wolkenbrüche) wird aus Wiener-Neustadt vom 10. Juni berichtet: Bei dem am 5. und 6. cr. über die Gemeinden Schwarzenbach, Schlatten und Hochwollersdorf niedergegangenen Wolkenbrüchen wurden Häuser, Straßen und Brücken weggerissen. In Schwarzenbach sind 16 Häuser zerstört. 12 Menschen sind ums Leben gekommen. Viel Vieh ging verloren. Felder und Wiesen sind durch Schlamm und Geröll auf Jahre hinaus verborben. Die ohnedies armen Gebirgsgegenden sind in schwere Nothlage gerathen. Der Schaden in Schwarzenbach wird auf 150000, in Hochwollersdorf auf 80000 und in Schlatten auf 90000 Gulden geschätzt. Militär ist zur Hilfeleistung entsandt. Eine Aktion wegen Steuernachlasses und Veranstaltung einer öffentlichen Sammlung ist eingeleitet worden.

(Ein verheerender Brand) äscherte den von Deutschen bewohnten Marktflecken Mereny im ungarischen Komitat Szepes ein. 300 Häuser, 2 Kirchen und die Schulen brannten nieder. Mehrere Personen kamen in den Flammen um.

(Ein Theilnehmer des Pugatschew-Aufstandes.) Wie man aus Petersburg schreibt, ist kürzlich in Samara der letzte Theilnehmer an dem Aufstande des Kosaken Pugatschew (1773—1775) während der Herrschaft der Kaiserin Katharina II. Namens Lorenz Gümow im Alter von 150 Jahren gestorben. Er hatte sich bei der Erstürmung von Kasan, Saratow, Simbirsk und Samara in hervorragender Weise betheiligt. Bei der Niederwerfung des Aufstandes zum Gefangenen gemacht, wurde er nach Sibirien verschickt und nach einer 30jährigen Internirung begnadigt. Seither lebte er in ärmlichen Verhältnissen in Samara. Ueber die Thatthaten, welche während der Pugatschew'schen Erhebung verübt wurden, wollte der Greis niemals sprechen, wie er auch überhaupt seit Jahrzehnten nicht zuließ, daß in seiner Gegenwart der Name des Schreckensmannes, unter dessen Fahne er gedient, erwähnt werde.

Dem Kreise kostet die feste Reparatur der Chaussee ein erhebliches Geld. Den Tausenden von Lastwagen aller Art kann die Chaussee für die Dauer nicht standhalten. Sie wird deshalb jetzt mit großen geschlagenen Kopfsteinen gepflastert. Es herrscht nun seit einiger Zeit bereits der lebhafteste Verkehr mit dem Bahnhof durch eine Sachbahn, auf dem Chausseeterrain gelegen, zu verbinden. In der letzten abgehaltenen Versammlung von Interessenten wurde das Bedürfnis nach dieser Bahn voll anerkannt und als geeigneter Platz zum Bahnhof das Gelände vor dem Hause des Kreisbaumeisters Herrn Januszewski aus-ersehen. Ueber die Art und Weise der Aufbringung der Baukosten konnte man sich noch nicht einigen.

Strasburg, 10. Juni. (Bei dem Feuer) in der Nacht zum 7. d. brannten nieder der Baarenspeicher der Firma Dahmer u. Rommelt und der Lagerspeicher des Speditors von Sulinski und des Getreidehändlers E. Bid. Einem Fuhrhalter, dessen Wohnung an die Speicher grenzte, ist sein ganzes Hab und Gut, Pferde, Wagen, Schweine, sowie sämmtliches Mobiliar verbrannt. Er hat leider nichts versichert.

Culm, 9. Juni. (Ertrunken. Sommerfest der Liedertafel.) Gestern der Nachmittags vergnügte sich vier Gymnasialisten mit Kahnfahrten in der Papowka, welche in die Weichsel einmündet. An einer Sandbank kurz vor der Mündung nahmen sie ein Bad, wobei der 17-jährige Obersekundaner Bonin, Sohn eines Lehrers in Eßlau, ertrank. Er wurde von dem an der Uferlinie sehr stark gehenden Strome erfaßt und kam nicht mehr zum Vorschein. Die sofort angestellten Rettungsversuche blieben ohne Erfolg und bis dato ist die Leiche noch nicht gefunden worden. — Unsere Liedertafel feierte heute ihr Sommerfest in der Barowe bei Culm. An dem Ausmarsche nahmen die Gesangsvereine aus Thorn und Schwes teil.

Culmer Stadtniederung, 10. Juni. (Der Culmer Zweigverein der Gustav Adolf-Stiftung) feierte gestern in Or. Lunau unter großer Betheiligung sein Jahresfest. In der Generalversammlung wurde die Jahresrechnung vorgelegt, die mit einer Einnahme von 2295,87 Mark, einer Ausgabe von 1732,95 Mark und einem Bestande von 542 Mark 92 Pf. abschließt. Der Gemeindekasten wurden 80 Mark als Giebesgabe überwiefen. Bei der Vorstandswahl wurden sämmtliche Mitglieder desselben wiedergewählt mit Ausnahme des Herrn Deichhauptmann Wyppe, der wegen Mangel an Zeit eine Wiederwahl ablehnte; für ihn wurde Herr Pfarrer Schundau-Kotzko neugewählt. Der Verein zählt 414 Mitglieder; 53 Mitglieder sind neu eingetreten. Die Kollekte ergab 47 Mark. Das nächste Jahresfest wird in Kotsko stattfinden.

Aus dem Kreise Culm, 9. Juni. (Feuer.) Gestern Vormittag entfiel in dem massiven Wohngebäude und Stall des Rührners Frick in Or. Lunau Feuer. Das Gebäude, welches versichert war, brannte bis auf die Mauern nieder.

Schwes, 9. Juni. (Verschiedenes.) Heute Nacht erhängte sich ein fremder, anscheinend dem Handwerkerstande angehöriger, junger Mensch an Ausgange unserer Stadt an einem Chausseebaum. Gestern Abend versuchte der Selbstmörder ein Hemde für eine Mark an Arbeiter in einem Ladenlokal zu verkaufen, aus welchem er später, da der Laden geschlossen werden sollte, verwiesen wurde. Auch in der Nähe von Zungen soll sich ein Mann in dieser Nacht erhängt haben. — Gestern Nachmittag fiel ein achtjähriger Knabe beim Angeln in das Schwarzwasser und ertrank. — Vorgestern fiel ein Daddederlehrling vom Bau, brach beide Arme mehrmals und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab. — Der hiesige Männer-Gesangsverein „Einigkeit“ unternahm heute einen Ausflug nach unserer Nachbarstadt Culm.

(Krojanke, 10. Juni. (Kriegerverein. Königsschießen.) In der gestrigen General-Versammlung des hiesigen Kriegervereins wurde die Uebnahme des Vereins an dem im Juli cr. zu Kujan stattfindenden Kreisverbandestage einstimmig beschlossen. Im Weiteren wurde die schon vielfach ventilirte Frage, wie beim Tode eines Mitgliedes der Wittwe ein Begräbnisgeld zu beschaffen sei, dahin gelöst, daß fortan in vorkommenden Fällen 0,50 M. pro Mitglied zu gedachten Zweck erhoben werden, was jedesmal den ungefähren Betrag von 60 M. ergeben wird. Es wurde ferner die Anschaffung von 16 Gewehren, 10 M. pro Stück, aus freiwilligen Beiträgen beschlossen. Eine einstweilige Sammlung ergab den Betrag von 60 M. — Bei dem gestrigen Königsschießen in Hammer und Sacollnow wurden der Eigentümer Zwadzuch bezw. Befitzer Carl Benzal als Königsgesausen.

Neuteich, 8. Juni. (Folgenschwere Unvorsichtigkeit.) Einem erkrankten Hübenunternehmer in Neuteichsdorf wurde vom Arzt eine Arznei verschrieben, wozu er in gewissen Zeiträumen einige Tropfen einnehmen sollte. Der Mann glaubte aber, eine bessere Wirkung dadurch zu erzielen, wenn er die ganze Medizin auf einmal austrank. Das hatte zur Folge, daß er nach kurzer Zeit starb.

Danzig, 9. Juni. (Die heutige westpreussische Ruder-Regatta) nahm bei prächtigem Wetter ihren Verlauf. Es siegte beim Anfänger-Bierer der Danziger Ruder-Verein in 6 Minuten 53 Sekunden, während der Gegner 7 Min. 5 Sek. brauchte, beim Junior-Einer der Danziger Ruder-Verein mit 8 Min. 9 Sek., während „Vorwärts-Elbing“ 8,29 Min. und „Kautilus-Elbing“ 8,31 Min. brauchten, beim Vierer siegte „Victoria-Danzig“ mit 6,25 Min. Dies Rennen ging um den Kaiserpreis, wobei der Danziger Ruder-Verein unterwegs eine Boje umrannte. Sein Boot wurde beschädigt und er mußte das Rennen aufgeben, während der Königsberger Klub auf halber Tour umkehrte. Den Dollen-Bierer, Drehpunkt bei 1000 Meter, gewann „Kautilus-Elbing“ leicht in 8,37 Min., weil Ruderklub „Königsberg“ eine zu große Wendung beim Drehpunkt machte. Gig-Doppelseimer, 2 Nennungen, gewann mit 4 Längen in 9,43 Min. „Vorwärts-Elbing“, während der Danziger Ruder-Verein, obgleich besser gebohrt, sein Boot voll schöpfte und erit in 10,5 Min. sein Ziel erreichte. Im Junior-Bierer siegte der Danziger Ruder-Verein mit zwei Längen in 7,7 Min. (Stadtpreis von Danzig, drei Mal zu behaupten), während „Vorwärts-Elbing“ mit 7,19 Min. zweiter, und Ruderklub „Königsberg“ mit 7,33 Min. dritter und „Victoria-Danzig“ mit 7,35 Min. vierter wurden. Den Meisterfahrer Westpreußens und auch wohl ganz Deutschlands, den vorjährigen Gewinner des Steeving-Preises in Hamburg, Sommerfest zu besiegen galt es im Einer-Rennen, doch gab „Kautilus-Elbing“ schon auf halber Strecke den Kampf auf. In „Leichten-Bierer“ siegte „Vorwärts-Elbing“ mit gut zwei Längen in 7,15 Minuten, sein Gegner, „Victoria-Danzig“ gebrauchte 7,23 Min. Das letzte Rennen, Herausforderungspreis der „Victoria“ blieb ohne Konkurrenz.

Danzig, 10. Juni. (Die Hochseefischerei an der westpreussischen Küste) hat in den Monaten Februar bis April d. J. mittlere Erträge geliefert. Bei Gela wurden in der Zeit vom 19. März bis 27. April etwa 1200 Centner Lachs gefangen. Der Heringss- und Breilingsfang ist reichlich ausgefallen. Im Aufschichtsbereich Gela wurden im Februar 12960 Schod Heringe im Werthe von 7476 M. gefangen. An diesem Fang waren außer den hiesigen Fischern 29 Hochsee- und 35 offene Boote betheiligt. Im Aufschichtsbereich Plehendorf wurden im Februar von den Hochseebooten 20000 Schod Heringe gefangen. Im ganzen sind an diesen Fangergebnissen zeitweise 260 Hochseefischer betheiligt gewesen, davon bis zu 55 aus Schweden, 5 aus Dänemark, 40 aus Pommern, die übrigen aus den Fischerortschaften der Danziger Bucht und ein vorwiegender Theil aus Gela. Die Preise, welche die Fischer von den Händlern erzielten, bewegten sich zwischen 70 Pf. bis 1 M. und darüber für ein Pfund Lachs, überstiegen somit die im vergangenen Jahre gezeigten Preise. Das Aalteschen im Bugizer Biet brachte im Februar etwa 11000 M., im März nur etwa 1500 M. ein. Ueberhaupt ist die ganze Lage der Fischer durchweg besser als im vorigen Jahre. Reichsdarlehen behufs Anschaffung von Hochseefischerfahrzeugen und Fanggeräthschaften sind auch in diesem Jahre gemährt worden.

Allenstein, 8. Juni. (Ein brutaler Ehemann.) Nach der Redensart „Vor der Hochzeit Küffe, nach der Hochzeit Schmiß“ glaubte der Befitzer Bernhard Symanski aus Kirchleinen (Kreis Wartenburg) handelt zu können. Der jetzt 32 Jahre alte Mann heirathete im Jahre 1892 seine jetzige, in gleichem Alter stehende Ehefrau, die ein über zwei Hufen großes Grundstück besaß, als Wittwe mit vier Kindern, wobei er verabschiedungsgemäß 2000 Thaler in die Ehe bringen sollte, es aber jedensfalls aus Unvermögen nicht that. Da nebenbei Sj. bei seiner Frau im Verdachte des Ehebruchs stand, entstand zwischen dem Eheleuten Gant und Streit, wobei Sj. seine Frau mit einem Spazierstock, mit einem Peitschenstock, mit einem Bierfass und dergl. schlug; er fachte sie auch bei den Haaren, wickelte dieselben um seine Hand und schleifte sie sogar die Frau auf der Erde über den Hof in die Wohnung, entzog ihr sogar die Kleider und soll auch Anstalten gemacht haben, sie aufzuhängen. Diese we. i. q. liebevolle Behandlungsmethode veranlaßte die Ehefrau, Strafantrag wegen ihrer Gatten zu stellen; sie zog ihn aber, ebenso wie die Ehe-scheidungsklage, demnächst zurück. Obgleich ersterer bei einfachen Körper-

Verletzungen zulässig ist, so ist dies doch bei schwererer Körperverletzung, wovon hier sieben Fälle vorliegen, nicht zulässig. Die Sache kam heute vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zur Verhandlung, wobei die Ehefrau ihr Zeugnis verweigerte. Die Strafkammer billigte dem Angeklagten keine mildernden Umstände zu, sondern ging über das von der Staatsanwaltschaft beantragte Strafmaß von 9 Monaten Gefängnis hinaus und verurtheilte ihn zu 1 Jahr Gefängnis, beschloß auch seine sofortige Verhaftung.

Lautenburg, 8. Juni. (Von einem herben Verlust) ist die Familie des Lehrers C. in W. betroffen worden. Einige Kinder des Lehrers badeten in dem nahen See unter Aufsicht ihrer sechszehnjährigen Schwester S. Nach dem Baden, als alle sich ankleideten, lief die achtfährige Schwester noch einmal ins Wasser und fiel in dasselbe. Sofort stürzte sich die älteste Schwester ins Wasser, um die jüngere zu retten. Beim Erheben derselben hatte sie das Unglück, gleichfalls zu stürzen und in eine tiefe Stelle zu geraten, wobei sie ertrank, obgleich Hilfe sofort zur Stelle, während die jüngere Schwester gerettet wurde. Das heldenmüthige Mädchen hat somit ihre Schwesterliebe mit ihrem Leben bezahlt.

Schulitz, 9. Juni. (Der Männergesangsverein) unternahm heute auf dem Dampfer „Prinz Wilhelm von Preußen“ eine Vergnügungsfahrt nach Forbion und Dürmeßko. Die Beteiligte waren eine sehr starke.

Bromberg, 9. Juni. (Skelettfunde.) Beim Fundamentgraben für das neue Stadttheater fand, dem „Bromb. Tagebl.“ zufolge in diesen Tagen so viele Theile von menschlichen Gebeinen gefunden worden, daß bereits 8 größere Kisten voll Knochen nach dem städtischen Kirchhofe an der Schübener Chaussee übergeführt und dort beigesetzt worden sind.

Bromberg, 10. Juni. (Todesschlag.) Bei einer Schlägerei, welche am Sonnabend Abend im Walde zwischen der 6. und 7. Schleuse zwischen Arbeitern und Fabrikchloßern stattfand, ist der Arbeiter Karl Bach aus Schleusenort erschlagen worden. Die Leiche wurde am nächsten Morgen aufgefunden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 11. Juni 1895.

(Personalien.) Der Regierungsjeser von Steinau-Steinrück zu Danzig ist zum Regierungsrath ernannt worden.

(Personalien.) An der höheren Mädchenschule zu Dirschau ist der erste wissenschaftliche Lehrer Dr. Strickrad zum Oberlehrer und die erste wissenschaftliche Lehrerin Fräulein Hein zur Gehilfin des Direktors ernannt worden.

(Personalien bei der Post.) Der Postamtwärter Winter ist in Schwes als Postassistent angestellt worden. Versetzt ist der Postassistent von Rehen nach Unislaw.

(Zum Kantor) an der neugründeten evangelischen Kirche ist Herr Lehrer Plegier von der Bromberger Vorstadtchule gewählt.

(Entwässerung.) Der Herr Meliorationsbauinspektor Fahl zu Danzig ist von dem Herrn Regierungspräsidenten mit der Fortführung der Arbeiten für die Entwässerung des Blotobruches, Kreise Briesen und Thorn, beauftragt worden.

(Kreis-Lehrer-Konferenz.) Unter Vorsitz des Herrn Kreis-Schulinspektors Richter fand heute in der Aula der Knaben-Mittelschule die diesjährige Kreis-Lehrer-Konferenz für den Kreis-Schulinspektionsbezirk Thorn statt. Zu derselben waren ca. 100 Lehrer, ca. 30 Lehrerinnen und einige Lokal-Schulinspektoren und Direktoren erschienen. Um 9 Uhr wurde die Konferenz durch gemeinsamen Gesang eröffnet. Als ersten Gegenstand der Tagesordnung hielt Herr Lehrer Martwich-Stewfen mit Kindern der dortigen Schule eine Unterrichtsprobe im Rechnen (Einführung in die Subtraktion im Zahlenraum bis 1000) ab, woran sich eine längere Besprechung knüpfte. Herr Lehrer Rink I führte sodann mehrere Chorgesänge mit Schülern der Oberklassen der ersten Gemeindegemeinschaft vor. Nach einer Pause hielt der Vorsitzende einen Vortrag über die Wiederholung. Dem hierzu aufgestellten Zeitsagen stimmte die Versammlung bei. Es folgte die Mittheilung einer Anzahl Verfügungen in Schulangelegenheiten. Nachdem der Vorsitzende noch eine Uebersicht über das Schulwesen im Kreis-Schulinspektionsbezirk Thorn gegeben, wurde die Konferenz gegen 1 Uhr mit einem Hoch auf den Kaiser und einem gemeinsamen Gesange geschlossen.

(Bezirksversammlung.) Gestern fand im Schützenhause zu Bromberg die 17. Bezirksversammlung des Bromberger Bezirksverbandes deutscher Barbier-, Friseur- und Berrückenmacher-Zünfte statt. Die Delegirten wurden durch den Oberältesten Uthke-Bromberg begrüßt und die Verhandlungen durch den Bezirksvorsitzenden Koelsing-Bromberg um 10 Uhr vormittags eröffnet. Von den 18 Nummern der Tagesordnung fielen verschiedene aus. Nach dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden folgte Rechnungslegung und Aufstellung des Haushaltsplans pro 1895/96, zu welchem beschlossen wurde, pro Kopf und Jahr von den Mitgliedern des Verbandes 1 Mk. zu erheben. Zum Delegirten für den Verbandstag in Stuttgart wurde Koelsing-Bromberg, zum Stellvertreter Arndt-Thorn gewählt. Zur Abhaltung des nächsten Bezirksstages wurde Nowogrod bestimmt. Nach Schluß der Verhandlungen fand gemeinsame Tafel statt, der sich die Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Brombergs angeschlossen. Abends war Konzert mit Theateraufführung. Erst mit den letzten Bahnzügen verließen die Delegirten die gastliche Stadt. Aus Thorn haben die Herren Arndt, Theilbock und Biebertlein v. Zamadit als Delegirte an dem Bezirksstag theilgenommen.

(Die Bäderinnung) hielt gestern nachmittags auf der Innungsbergstraße eine Versammlung ab behufs Wahl von Delegirten zu dem Verbandstage der westpreussischen Bäderinnungen, der am 18., 19. und 20. Juni in Danzig stattfindet. Es wurden zu Delegirten gewählt die Herren Lewinsohn, Rysienki und Szuczko, welche aus der Innungskasse das Reisegeld erhalten.

(Radfahrtroupe.) Am dritten Pfingstfeste unternahm drei Thorer Radfahrer, zwei Bäckermeister und ein Friseur, eine Radfahrtroupe nach Königsberg zur Besichtigung der Industrie- und Gewerbeausstellung. Am Freitag resp. Sonnabend kehrten sie, zwei von Königsberg, einer von Eylau aus, mittels der Bahn zurück.

(Zur Lage des diesjährigen Holzgeschäftes) ist bis jetzt nichts Günstiges zu berichten. So flau und so leblos wie in diesem Jahr ist das Geschäft in keinem früheren Jahre gewesen. Hier bei Thorn liegen rund 60 000 Kiefern-Hunzhölzer, die der Käufer barren; diese wollen die hohen Preise, welche die Holzguthümer fordern, nicht anlegen. Letztere bleiben aber fest und erwarten, daß nicht soviel Holz herunterkommt als bisher angenommen wird. Unter solchen Umständen hoffen sie auf Räumung des Marktes bei ihren Preisen. Wie sich das Geschäft überhaupt entwickeln wird, läßt sich unter diesen Umständen z. Z. nicht übersehen.

(Der Juni) ist der Rosenmonat; er bringt uns die Lieblingsblume der ganzen Welt, zu der man immer wieder zurückkehrt. Duft und reizvolles Aussehen vereinen sich bei der Rose, um sie zu unserm Liebling zu machen, den wir hegen und pflegen und der sich dafür außerordentlich dankbar erweist. Der letzte Winter mit seinen Schneelasten hat wohl den Rosenstämmen hier und da einigen Schaden zugefügt; aber doch nicht in ungewöhnlichem Umfange da, wo bei dem Wiederleben der Stämme im Herbst die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln richtig getroffen waren. Die reiche Feuchtigkeit nach Schluß des Winters ist den Rosen außerordentlich gut bekommen, sie haben prächtig getrieben und eine Fülle von Knospen gebildet, jedoch also ein ungemein ergiebiger Rosenstork zu erwarten ist. Eine wesentliche Bedingung ist für das Gedeihen der Knospen nun allerdings noch, daß die Stämme im Frühjahr richtig ausgeputzt und beschitten sind. Es thut manchem Rosenfreund weh, so viele Zweiglein mit der Rosenzwehre entfernen zu müssen, aber ohne dieses wird der Rose eine Wohlthat versagt, und ihr Blüthenreichtum leidet darunter in hohem Maße. Luft und Licht allein können die Knospe zur reichen Blüthe entwickeln. Es ist gerade in der jetzigen Zeit auch nicht ein tüchtiges Düngen der Rosenstöcke zu unterlassen, die Zahl und die Schönheit der Blüten wird dadurch ganz außerordentlich erhöht. Die lästigen Scharen des Ungeziefers von den Rosen ganz und gar zu entfernen, das wird wohl schwerlich ganz gelingen; aber man muß doch thun, was man kann. So bringt die Rose Allen Freude, dem, welcher in seinem Garten über ein reiches Rosen-Parquet verfügt,

auch der armen Wittve und dem kleinen Mann, der an seinem Fenster ein bescheidenes Rosenstöcklein zieht. Die Zahl der Rosenarten ist schon eine Legion, aber meßhalb sich um den Vorrang nun bei dieser und jener Rose ereifern? Bräutigam und reizvoll ist eine jede; der raffinierte Geschmack, der immer und ewig nach Anderem sucht, ist nicht immer ein reiner. Die numberbare Marschal-Nil-Rose, die wie aus Porzellan geformte La-France-Rose, und wie sie Alle heißen, sie sind gewiß im höchsten Maße effectvoll; aber wer sie nicht hat, der hat dafür andern Rosen-schmuck. Noch heute schmücken wir uns gern in freudiger Stimmung mit Rosen, wie das schon vor Tausenden von Jahren so gewesen. Ist die Rose die Blume der Freude, so sie aber auch die des Schweigens; und hieran könnte auch heute noch sich mancher gern erinnern. Es schadet wahrlich nichts!

(Die ersten Kirichen und Erdbeeren waren heute auf dem Wochenmarkt; junge Gurken giebt es schon seit vierzehn Tagen.

(Pflasterstraße.) Angebote zur Lieferung der Materialien sowie zur Ausführung sämtlicher Arbeiten zur Herstellung einer Pflasterstraße von Grembocznier nach der Haltestelle Papau sind bis Mittwoch den 19. d. Mts. vormittags 11 Uhr bei dem Kreis-Ausschuß einzureichen. Die Öffnung derselben erfolgt um dieselbe Zeit im Sitzungssaale.

(Strafensprengung.) Zum ersten Male seit dem Eintritt der warmen Witterung zeigte sich heute auf der Neustadt ein Sprengwagen, ein Ereigniß, welches bei den Bewohnern freudige Ueberredung erregte.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gemachsam wurden 2 Personen genommen.

(Gefunden) ein Saak Erbsen in der Breitenstraße. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Bindepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,51 Meter über Null. Das Wasser ist gestiegen. Wassertemperatur heute 22° C. Abgefahren ist der Dampfer „Thorn“ mit einer Ladung russischen Roggen und Erbsen nach Danzig. Eingegangen sind gestern 19 1/2 Traften, abgeschwommen 14 Traften.

§ Mocker, 10. Juni. (Verband deutscher Kriegsveteranen.) Die zu gestern Nachmittag nach dem „Wiener Café“ einberufene Versammlung war von ca. 80 Kameraden besucht. Der Vorsitzende eröffnete um 3 1/2 Uhr die Sitzung mit dem Hinweis auf die landesväterliche Fürsorge des obersten Kriegsherrn für seine alten Krieger und schloß mit einem von den Kameraden begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät. Hierauf sprach der Vorsitzende über den ersten Erfolg der Veteranenbewegung, die Abänderung des Gesetzes vom 23. Mai 1873, betreffend die Gründung und Verwaltung des Reichs-Znvalidenfonds in den Sitzungen des Reichstages vom 14.—16. Mai d. J. in welchen der im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers vom Reichskanzler Fürsten zu Sodenlohe ausgearbeitete Gesetz-Entwurf unter Zustimmung aller Parteien des hohen Hauses angenommen wurde. Hiernach sind für das Etatsjahr 1895/96 als Ausgabebedarf des Reichs-Znvalidenfonds vorgelesen: 1. Zu den Pensionszuschüssen (Artikel I 1. des Entwurfs) Einhunderttausend Mark. 2. Zu den Unterstützungen für nicht anerkannte Znvaliden (Art. I 2.) Vierhunderttausend Mark. 3. Zu den Beihilfen für bedürftige ehemalige Kriegstheilnehmer (Art. I 3.) eine Million und achthunderttausend Mark. Diese Beihilfen betragen jährlich 120 Mark, monatlich im Voraus zahlbar, und sollen vorläufig nur an 15000 völlig erwerbsunfähige Veteranen gezahlt werden. Diese Veteranen haben sich nunmehr ungehäuft behufs Erlangung der Pension beim nächsten Bezirkskommando zu melden. Die Versammlung gab ihrer Freude über diesen Erfolg Ausdruck, doch wurde betont, daß hiermit noch lange nicht die Aufgabe des Verbandes erfüllt sei, da durch diese, den hilfsbedürftigen und arbeitsunfähigen Kameraden zu Theil genommene Hilfe nur ein kleiner Prozentatz derselben unterstützt wird und die Aufgabe des Verbandes erst vollendet ist, wenn allen hilfsbedürftigen Veteranen eine ausreichende Unterstützung zu Theil wird, welche denselben nicht als Almosen, sondern als wohlverdienten Lohn zufließt. Deshalb muß dahin gestrebt werden, daß kein Kamerad dem Verband fern bleibt, um vereint die Ziele des Verbandes, welche die Sympathien aller Berufsstände haben, zu verwirklichen. Ferner theilte Kamerad Schmidt der Versammlung mit, daß der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten auf die Zusage eingegangen ist, daß an Se. Majestät den Kaiser angeordnet hat, daß jedem Veteranen von 1870/71, welcher sich als solcher durch das Besizzeugniß der Kriegsdienstmedaille des Feldzuges 1870/71 ausweisen kann, eine Fahrpreisermäßigung auf den preussischen Staats- und den Reichseisenbahnen (Militärbilletpreis) zum Besuch der Schlachtfelder von 1870 gewährt werde. Das Festprogramm der Feier dafelbst umfaßt 6 Tage. Leider kann vom hiesigen Zweigverein nicht ein Einziger an den erbebenden Festlichkeiten teilnehmen, da die Reisekosten zu hoch sind. Ein Militärbillet von Thorn nach Metz und zurück kostet ca. 36 Mark. Hierzu Heizungskosten auf der Hin- und Rückreise je 7 Mark und während der sechs Festtage, ganz bescheiden gerechnet, 50 Mark, macht zusammen 100 Mark, welche Summe nicht Jeder übrig hat. Behufs Gründung einer Unterstützungs-kasse beabsichtigt der Vorstand am Sonntag den 7. Juli d. J. im „Wiener Café“ ein großes Konzert und Volksfest zu arrangieren und findet aus diesem Grunde die nächste Versammlung am Sonntag den 14. Juli nachmittags 3 Uhr im „Wiener Café“ statt. Schließlich meldeten sich wieder 11 Kameraden zum Eintritt in den Verband.

Podgorz, 10. Juni. (Verschiedenes.) Von heute an besorgt eine Karolopoli morgens die Beförderung der Postkassen von Thorn 2 (Hauptbahnhof) nach Podgorz und zurück. Abends 7 1/2 Uhr besorgt die Beförderung der Postkassen wie bisher. — Der Wohltätigkeitsverein hielt am Freitag Abend eine Vorstandssitzung ab, in welcher die Rechnungslegung über das letzte Veranlagung erfolgte. Die Einnahmen betragen 294,77 Mk., die Ausgaben 197,45 Mk., jedoch dem rührigen Verein ein Ueberschuß von 97,32 Mk. verbleibt. Im nächsten Monat soll ein zweites Sommerfest im „Garten zur Erholung“ in Rudat stattfinden. — Dem neugegründeten Thorer Verein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene sind auch aus dem hiesigen Amtsbezirk zahlreiche Herren beigetreten.

□ Otklotzschin, 11. Juni. (Landwirtschaftliches.) Hier und da wird bei uns schon mit der Heurne begonnen; dieselbe verspricht einen guten Ertrag. Dagegen wird die Obfrüchte in diesem Jahre hier keine ergiebige sein. Die Bäume haben durch Nachfröste und Insekten gelitten. Getreide und Hackfrüchte fangen an unter der anhaltenden Dürre zu leiden. Ein kräftiger Regen wäre erwünscht.

r Von der Thorn-Briesener Kreisgrenze, 10. Juni. (Verschiedenes.) In der Grembocznier Kneipe des Herrn Wittmann ereignete sich vor gestern ein schwerer Unglücksfall. Der Arbeiter Stawski aus Russ. Polen gerieth mit dem Kopfe in das Getriebe des Elevators und erlitt so fürchterliche Quetschungen, daß er für tot aus demselben herausgezogen wurde. Der Schwerverletzte wurde sofort in ärztliche Behandlung genommen und hat sich soweit erholt, daß er in das Thorer Krankenhaus überführt werden konnte. — Von ihren Gütern Efanomo und Turzno hatten die Herren Graf von Potocki und Rittergutsbesitzer von Oagonski auf der vorjährigen polnischen Ausstellung in Lemberg landwirtschaftliche Produkte ausgestellt, für welche sie die goldene Medaille erhalten haben. Herr G. von Potocki wird seinen sämmtlichen galizischen Besitz veräußern und sich in hiesiger Gegend weiter ansiedeln. — Selten haben die jetzt in vollster Blüte stehenden Kleefelder einen so schönen Anblick gewährt wie in diesem Jahre. Die Heu- und Kleeernte hat angefangen und verspricht gute Erträge zu ergeben.

Von der russischen Grenze, 9. Juni. (Mord. Selbstmord. Vatermord. Brand.) Der Bahnmeister Politanski in Klonowicz, einer Station der Warschau-Biener Bahn, ist ermordet worden. Politanski hatte wegen Kränklichkeit seine Dienstentlassung erbeten. Da sich jedoch sein Gesundheitszustand kurz darauf wieder besserte, zog er das Gesuch zurück. Zwei der Bewerber um seine Stelle ermordeten ihn deshalb aus Rache. Die Verbrecher wurden verhaftet und haben die That bereits eingestanden. — Auf der Warschau-Terespoler Bahn hat sich ein Liebespaar überfahren lassen; der Tod trat sofort ein. Die Persönlichkeiten wurden als ein Kommiss einer Ehehandlung und als dessen Dienstmädchen festgestellt. Der Selbstmörder war Vater von drei Kindern. — In Kielec wurde ein alter Mann von dem eigenen Sohne erschlagen. Die Söhne waren wegen Theilung des Landes in Streit geraten. Als nun der bejahrte Vater die Streitenden trennen wollte, wendete sich der älteste Sohn gegen den Vater. Zwischen Beiden wurde später der Kampf erneuert, so daß der Sohn dem Vater eine Ohrfeige gab. Darüber erhob, schlug der Sohn mit einem Stocke solange auf den Greis ein, bis dieser todt niederfiel. — Die Färberei von A. Damsky in Lodz ist

mit großen Waarenvorräthen abgebrannt. Der Schaden beträgt etwa 250 000 Mk., ist jedoch fast ganz durch Versicherungen gedeckt.

(Ereignisse Schulstellen.) in Biffomig und Kaszjorek, Kreis Thorn (Kreis-Schulinspektoren Dr. Subrich in Sulmsee bezw. Richter in Thorn), katholisch.

Mannigfaltiges.

(Der entsprungene Kriegshund) „Franz“ vom Garde-Jägerbataillon, ist in Lessow in der Mark eingefangen worden.

(Grubenbrand.) In Antonienhütte (Oberschlesien) entstand Montag früh ein Grubenbrand, nachdem vorher 600 Mann der Belegschaft in jene Grube eingefahren waren. Bis jetzt hat man nur 40 Mann, und zwar in völlig bewußtlosem Zustande, zu Tage fördern können.

(Zum zweiten Male getauft) wurde am ersten Pfingstfeiertage in der Friedenskirche zu Potsdam ein 16 Jahre altes, bereits konfirmirtes Mädchen durch den Prediger Krieger. Das Mädchen hatte, wie die „Potsd. Korr.“ berichtet, erklärt, daß es erst jetzt den rechten Glauben gewonnen habe und ohne Glauben doch die Taufe keinen Werth habe. Es stellte das bestimmte Verlangen, noch einmal getauft zu werden, und Prediger Krieger kam dem Verlangen nach, um die Gewissensbedenken des Mädchens zu beschwichtigen, obgleich er in seiner Taufrede erklärte, daß die Ansicht des Mädchens irrig sei.

(Chinesische Verzeckonjudation.) Aus Peking wird vom 1. Mai gemeldet: Die meisten Ärzte, welche wohl niemals gleichzeitig um einen Patienten versammelt waren, umhänden vor kürzen das Bett eines erkrankten Mitgliedes der Kaiserlichen Familie in China. Nicht weniger als 324 Jünger Aeskulaps waren zugegen; trotzdem befindet sich der Patient noch am Leben.

Neueste Nachrichten.

Stargard i. Pomm., 11. Juni. Infolge Genusses verdorbenen Schinkens starben hier drei Personen.

Breslau, 11. Juni. Die Belegschaft der Antonienhütte ist gerettet. Todt sind neun, vermißt werden elf Mann, die voraussichtlich auch todt sind. Die Brandstätte wird abgedämmt.

Nach, 10. Juni. Die Nachricht von der Abreise des Bruders Heinrich von dem Merianerkloster Marienberg ist unbestätigt.

Tokio, 10. Juni. Der deutsche Gesandte Fehr v. Gutschmidt überreichte heute, begleitet von dem Kommandanten und einem Offizier S. M. S. „Accora“, in feierlicher Audienz dem Kaiser von Japan die Kette zum Schwarzen Adlerorden, die ihm der deutsche Kaiser in Erwiderung der Verleihung der Kette zum Chrysanthemumorden verliehen hat.

Verantwortlich für die Redaktion Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	11. Juni.	10. Juni
Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		
Russische Banknoten p. Kassa	220—33	220—20
Briefel auf Warschau kurz	219—65	219—55
Preussische 3% Konsols	99—50	99—30
Preussische 3 1/2% Konsols	104—80	104—80
Preussische 4% Konsols	106—10	106—10
Deutsche Reichsanleihe 3%	99—10	99—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	104—70	104—80
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	68—80	68—75
Polnische Liquidationspfandbriefe	68—10	68—30
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	100—60	100—70
Disconto Kommandit Antheile	220—90	221—25
Oesterreichische Banknoten	168—40	168—50
Weizen gelber Juni	156—50	158—
September	158—	161—25
lofo in Newyork	83 3/8	83 7/8
Roggen: lofo	133—	135—
Juni	131—50	134—
Juli	132—50	135—75
September	136—50	139—25
Safer: Juni	128—50	128—75
September	126—20	127—
Rüböl: Juni	—	46—10
Oktober	46—	46—10
Spiritus:		
50er lofo	—	—
70er lofo	39—	39—20
70er Juni	42—30	42—80
70er September	43—20	43—60
Discont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 11. Juni 1894.

Wetter: heiß.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verollt.)

Weizen roth matt wegen mangelnder Kaufkraft, 126/7 Pfd. bunt 153/4 Mk., 129/31 Pfd. hell 156/7 Mk., 133 Pfd. hell 158 Mk.

Roggen sehr matt, 119/20 Pfd. 123 Mk., 121/4 Pfd. 124/5 Mk.

Gerste nur feine mehlig Brauwaare veräußlich, die 108/10 Mk. bringt. feinste theurer.

Erbisen gesunde trockene Futterwaare 95/100 Mk.

Safer guter inländischer 115/20 Mk.

Thorer Marktpreise

vom Dienstag den 11. Juni.

Benennung	niedr. höchster Preis.		Benennung	niedr. höchster Preis.			
	11. Juni	10. Juni		11. Juni	10. Juni		
Weizen	100 Kilo	16 00	16 50	Eihmelleis	1 Kilo	— 90	1 20
Roggen	„	13 00	13 50	Eibutter	„	1 40	1 60
Gerste	„	11 00	11 50	Eier	„	2 20	2 40
Safer	„	12 00	12 50	Krebie	„	1 50	4 00
Stroh (Nicht)	„	4 50	5 00	Wale	1 Kilo	1 80	—
Heu	„	4 50	5 00	Breffen	„	— 60	—
Erbisen	„	14 00	18 00	Schleie	„	— 80	—
Kartoffeln	50 Kilo	1 80	2 00	Gehete	„	1 00	—
Weizenmehl	„	9 00	15 80	Karajuchen	„	— 80	—
Roggenmehl	„	7 60	11 20	Variche	„	— 80	—
Brot	2 1/2 Rl.	—	— 50	Zander	„	1 20	1 40
Kindfleisch	„	—	—	Karpfen	„	1 40	—
v. d. Reule	1 Kilo	1 00	1 20	Barbinen	„	— 70	—
Bauchfleisch	„	— 90	1 00	Weißeisich	„	— 20	—
Kalbfeisch	„	— 60	1 20	Milch	1 Liter	10—	12
Schweinefl.	„	1 00	—	Petroleum	„	— 25	—
Geräuch. Speck	„	1 40	—	Spiritus	„	1 10	—
Schmalz	„	1 40	—	(denat.)	„	— 30	—

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaaren, Fischen und Land- und Gartenprodukten mittelmäßig besetzt.

Es kosteten: Kohlrabi 50 Pf. pro Mandel, Blumentohl 20—40 Pf. pro Kopf, Salat 10 Pf. pro 6 Köpfe, Spinat 5 Pf. pro Pfd., Petersilie 10—20 Pf. pro Pfd., Porrey 20—30 Pf. pro Pfd., Schnittlauch 5 Pf. pro 5 Bsch., Zwiebeln 20 Pf. pro 2 Pfd., Sellerie 5 bis 10 Pf. pro Knolle, Rettig 5 Pf. pro 5 Stück, Meerrettig 10 Pf. pro Stange, Kabischen 10 Pf. pro 3 Bsch., Schooten 20—30 Pf. pro Pfd., Spargel 50—90 Pf. pro Pfd., Aepfel 25 Pf. pro Pfd., Stachelbeeren 30 Pf. pro 3 Pfd., Erdbeeren 50 Pf. pro 1/2 Liter, Gänse 3,00 Mk. pro Stück, Enten 3,00—3,50 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,10 Mk. pro Stück, junge 1,10 Mk. pro Paar, Lauben 65 Pf. pro Paar.

12. Juni: Sonnen-Aufg. 3.35 Uhr. Mond-Aufg. 11.51 Uhr. Sonnen-Untg. 8.20 Uhr. Mond-Untg. 8.13 Uhr Morg.

Bekanntmachung.
Wir bringen hierdurch zur Kenntniss der für die **Berufs- und Gewerbeprüfung** bestellten **Zählkommissionen**, dass der Schulunterricht in sämtlichen städtischen Schulen am 14. d. M. ausfällt, damit die Herren Lehrer an dem Zählgeschäft sich betheiligen können.
Thorn den 11. Juni 1895.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
In den nächsten Tagen wird mit der Vertheilung der für die am 14. Juni d. J. stattfindenden Aufnahme der Bevölkerung mit besonderer Berücksichtigung der Berufsverhältnisse zc. bestimmten Zählpapiere durch die Zähler begonnen werden.
Die hiesige Einwohnerschaft ersuchen wir daher unter Hinweis auf unsere Bekanntmachung vom 12. Mai d. J. nochmals recht dringend, den Zählern, welche ein **Ehrenamt** bekleiden und als **Beauftragte der Behörden** ihres Amtes walten, die Ausführung des Zählgeschäftes durch **bereitswilliges Entgegenkommen** möglichst zu erleichtern.
Wissenschaftlich **wahrheitswidrige Beantwortung** der gestellten Fragen, sowie **Verweigerung** der geforderten Angaben werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft.
Thorn den 11. Juni 1895.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Durch Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Marienwerder vom 3. d. Mts. ist für das **Barbier- und Friseurgewerbe** der Stadt Thorn die unter III 1. l. der Ministerial-Anweisung, betreffend die Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe vom 11. März d. Js. zugelassene Ausnahmebedingung, welche unter den Bedingungen unter 1. l. der hiesigen erlassenen Verordnung vom 22. März d. Js. nicht ausdrücklich aufgeführt ist, nachträglich genehmigt. An Stelle der sonntäglichen Ruhe der Barbier- und Friseurgehülfen kann darnach in jeder Woche die zweite Hälfte eines Arbeitstages von 1 Uhr mittags ab als Ruhe gewährt werden. Das Verbot der sonntäglichen Beschäftigung der Gehülfen und Lehrlinge nach 2 Uhr nachmittags bleibt hiervon unberührt.
Thorn den 8. Juni 1895.
Die Polizei-Verwaltung.

C. Kling, Brückenstraße.
Militär- und Beamten-Mützenfabrik.
Neueste Façons, sauberste Anfertigung, billigste Preise. Jeder Auftrag in 3 Stunden erledigt.
Möbl. Parterrezim. z. verm. Strobandstr. 12.

Zum Markt in Thorn.
Bringe einem geehrten Publikum Thorns und der Umgegend meine große Auswahl
Thalenser Kochgeschirre
in empfehlende Erinnerung. Preise wie gewöhnlich billig. Mein Verkaufsstand ist **Reuhäcker Markt, gegenüber dem Coburnus-Restaurant.**



Zug- und Rolljalousien
in solidester u. sauberster Ausführung
offerirt billigt
Robert Tilk.

Ernteleiterbäume zc. offerirt billigt
A. Finger, Piaste b. Podgorz.
Ein Mädchen von 10-14 Jahren wird zur Hilfe in einer kleinen Wirthsch. v. f. aef. Wo, sagt die Exp. d. Bta.

Gutgehende Gastwirthschaft
wird von sofort oder später zu pachten oder zu kaufen gesucht. Offerten unter N. N. in der Expedition d. Btg.

Tivoli. Mittwoch: Frische Waffeln.
Leicht fählicher Klavier-Unterricht
wird billig erteilt
Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

Delmenhorster Linoleum
Anker-Marke, glatt und bedruckt
empfeht
Carl Mallon,
Altstadt, Markt 23.

Für Thorn und die Umgegend werden **tüchtige Personen** gesucht zur Uebernahme einer leichten, lohnenden Nebenbeschäftigung. Hohe Provision ev. festes Gehalt! Offerten sub „Energie“ an die Annoncen-Expedition v. Adolf Steiner, Hamburg I.

1 Geldschrank
ist zu verkaufen.
Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.
Ein möbl. Zimmer Mielke's Garten Nr. 3.


Wegen Uebernahme einer Fabrik eröffne ich heute einen
Total-Ausverkauf
und werden **sämtliche Waaren** zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben.
Julius Gembicki, Breitestraße 31.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Aus Anlaß der in letzter Zeit besonders zahlreich vorgekommenen Uebertretungen der Polizei-Verordnungen vom 25. Juli 1853 und 29. Februar 1884 bringen wir nachstehend die diesbezüglichen Bestimmungen derselben in Erinnerung:
„a. Polizei-Verordnung vom 25. Juli 1853. § 2. Zusatz zu § 17 der Straßenordnung. Die **Trottoirs dürfen nur von Fußgängern benutzt werden**; alles Befahren, auch mit Karren, Schlitten oder **Kinderfuhrwerk**, im gleichen das Tragen umfangreicher Lasten, namentlich von großen Körben und Wassereimern, sowie das Rollen und Schleifen von Lasten auf demselben ist **unter sagt**.
§ 3. Uebertretungen werden mit Geldstrafe bis 3 Thalern, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft geahndet.“
b. Polizei-Verordnung vom 27. Februar 1884. § 2. Das unbefugte Fahren und Reiten auf den öffentlichen Promenaden und Fußwegen des Polizeibezirks Thorn ist **verboten**.
§ 3. Zuwiderhandlungen gegen die Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mk., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.“
mit dem Bemerken, daß unsere Polizeibeamten angewiesen worden sind, jede Uebertretung dieser Vorschriften unmissverständlich zur Anzeige zu bringen.
Die Familien-Vorstände, Brotherrschaften, u. s. w. werden ersucht, ihre Familien-Angehörigen, Dienstboten u. s. w. auf die strengste Befolgung dieser Polizei-Verordnungen hinzuwirken.
Thorn den 8. Juni 1895.
Die Polizei-Verwaltung.

Unter Allerhöchstem Protektorate Sr. Majestät des Kaisers.
IX. Marienburger Geld-Lotterie.
Ziehung am 21. und 22. Juni 1895.
Lose zum Planpreise à 3 Mk. (Porto und Gewinnliste 30 Pf. extra) empfiehlt und versendet das General-Debit
Carl Heintze, Berlin W.,
Unter den Linden 3 (Hôtel Royal). 3372 Gewinne = 375 000
Bestellungen auf Lose werden auf Wunsch unter Nachnahme ausgeführt.
Vertreter für Westpreussen: Carl Feller junior, Danzig.

Gewinne	Mk.
1 à 90 000	= 90 000
1 à 30 000	= 30 000
1 à 15 000	= 15 000
2 à 6 000	= 12 000
5 à 3 000	= 15 000
12 à 1 500	= 18 000
50 à 600	= 30 000
100 à 300	= 30 000
200 à 150	= 30 000
1000 à 60	= 60 000
1000 à 30	= 30 000
1000 à 15	= 15 000

Nur Geldgewinne, sofort zahlbar in Berlin, Danzig und Hamburg.



Franz Zähler Eisenhandlung THORN.

Holzverkaufstermin
für die Schutzbezirke
Drewenz Strembaczo und Kämpfe
am Montag den 17. Juni cr.
von vorm. 10 Uhr ab
im Schreiber'schen Saale zu Schönsee.
Schutzbezirk Drewenz: 179 Km.
Kiefern-Kloben u. 79 Km. Knüppel.
Schutzbezirk Strembaczo: 1 Stück Birken-Kugende mit 0,18 Km., Einige Stück Kiefern-Bauholz, 4 Kiefern-Stangen 2 Kl., 70 Km. Kiefern-Kloben, 110 Km. Kiefern-Knüppel, 9 Km. Kiefern-Stöcke und 55 Km. Reifig 2 Kl. (Stangenbauern).
Schutzbezirk Kämpfe: 449 Km. Kiefern-Kloben und 2 Km. Knüppel.
Der Oberförster.

Mein seit ca. 20 Jahren am frequenten Markt belegen
Kurz-, Weiss- und Wollwaarengeschäft
beabsichtige ich fortzuwäh. zum 1. Okt. cr. zu **verkaufen**. Zur Uebernahme ca. 6000 Mark erforderlich. Restekantanten gebe gern nähere Auskunft.
E. Behrendt, i. F. A. Stumm,
Thorn, Elisabethstraße 2.

Wiesen- und Roggenverpachtung
auf der Ziegeleikämpfe **Mittwoch den 12. nachm. 4 Uhr** bei gleich barer Bezahlung. **Sammelpfad: Ziegelei-Gasthaus.**

Naumann's weltberühmte Fahrräder
empfiehlt
Walter Brust, Culmerstr. 13.

Pelzsachen
werden den Sommer über unter Garantie zur Aufbewahrung angenommen. Kleine Reparaturen kostenfrei.
C. Kling, Kürschnermeister, Brückenstr.-Ecke.

Junges Mädchen,
mit Buchführung vertraut und guten Zeugnissen, sucht Stell. als Buchhalterin oder im Geschäft. Gefl. Off. u. H. N. i. d. Exp. d. Btg.

Ratten und Mäuse
werden durch das vorzügliche **Stattentod** (S. 115) leicht und sicher getödtet und die Leichen durch die Wirkung des Giftes in 24 Stunden zerfallen.
Zerkaufsstelle:
Hugo Olmass, Segelstr.

Ein neuer Geldschrank (Stahlpantzer) ist umständlich sofort zu verkaufen. Näheres i. d. Exp. d. Btg.
Gut erhaltener Blasebalg billig zu verkaufen bei **E. Block, Schmiedemeister.**
Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet für 2 Herren mit Pension zu vermieten **Culmerstraße 15, 1 Tr.**

Alle Damen
die zu ihrer Hauptpflege Crème Iris benutzen, sind entzückt von deren vorzüglicher Wirkung.

Lieblings-Toilette-Crème
der feinen Damenwelt.

Rattentod
(Felix Immisch, Delitzsch)
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Paketen à 50 Pf. bei **C. A. Guksch** in Thorn.
Keller
zu verm., groß, gewölbt, trocken, passend zum Lager- oder Gemüseteller. Eingang **Rauerstraße C. Kling.**

Das Beste
zur Erzielung eines reinen, sympathisch weissen Teints. Wirkung frappant und unübertroffen.

Sommersprossen
Hitzblättern, Hautrötung, Mitesser, Pusteln etc. werden rasch und sicher beseitigt.

CRÈME-IRIS
Apotheker Weiss & Co.
Bevorzugte Toilette-Crème der eleganten Welt.
Durch den Gehalt an Mandelöl und Rosenwasser und das feine Parfüm wird diese Crème als die beste für die Sommerzeit angesehen. Sie wirkt nicht nur auf die Haut, sondern auch auf die Haare. Die Wirkung ist prompt und unübertroffen. Sie ist frei von Öl oder fetten Stoffen. Sie ist in jeder Apotheke zu haben.

Alle Damen
die zu ihrer Hauptpflege Crème Iris benutzen, sind entzückt von deren vorzüglicher Wirkung.

Lieblings-Toilette-Crème
der feinen Damenwelt.

Zum Preise von Mk. 1.50 pro Dose oder pro Reisetube in Apotheken, Drogerien u. besseren Parfümerien, oder direkt von **Apotheker Weiss & Co.** in Gießen erhältlich.

Bau- u. Chausseesteine
hat abzugeben **R. Heuer, Rudaf.**

Lehrmädchen
erhalten gründlichen Unterricht in der feinen **Damenschneideri** bei **Frau A. Rasp, Schloßstr. 14,** vis-à-vis dem Schützenhause.
Gesucht wird zum sofortigen Antritt ein **Kommis,** flotter Expedient, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, für meine Wein-, Kolonial- und Spirituosen-Handlung.
B. Zakrzewski
in Zgierz bei Lodz, Rußisch-Polen.

Gesucht
für einen Posteloven in anständiger Familie volle Pension bei mäßigen Ansprüchen. Gefl. Offerten im **Viktoria-Hotel.**
Ein gr. möbl. Zim für 1-2 Herren mit a. ohne Pension zu v. Badestr. 10, pt.
Gut möbl. Zim. mit Kabinet u. Burschengehölz zu haben **Brückenstr. 16, 1 Tr. r.**
Frdl. möbl. Zim. nebst Kab. zu verm. **Badestr. 14, 2 Tr.**
1 bis 2 Zimmer, auch möbl., als Sommerwohnung zu verm. Näheres bei **Gärtner Heyn, rother Weg.**
1 einfach möbl. Zimmer, mit besonderem Aufgang und Eingang, 1 Treppe hoch, sofort zu vermieten. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.
Katharinenstr. 7, 2. Etage, Entree, Mädchenst., Küche mit Wasserleitung auch getheilt, und in 1. Etage 3 Zimmer zc. von sofort zu vermieten. **Kluge.**
Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet zu vermieten **Culmerstraße 15, 1 Treppe.**

Zimmer und Kabinet
oder 2 kleine Zimmer (unmöblirt) in der Nähe des altstädt. Marktes belegen, werden per 1. Juli cr. von einem Herrn zu mieten gesucht. Angebote unter A. V. 100 Postamt I erbeten.

30 Mk. Belohnung
sichere ich Demjenigen zu, welcher die Leiche meines am vergangenen Sonntag mit vier andern Personen in der Weichsel ertrunkenen Stiefsohnes auffindet. Kennzeichen: Tätowirung am linken Arm fest, aus einem Herz mit den Buchstaben K. M.
August Haase, Rudaf.

Eine goldene Damenuhr
am 2. Pfingstfeiertage auf dem Wege von der Bromberger Vorstadt bis zur Culmer Chaussee **verloren**. Abzugeben gegen gute Belohnung **Ludmaderstraße 2, 1 Tr.**

Eine Granat-Brosche, (Sternfaçon) **verloren**. Es wird gebeten, solche in der Eisenhandlung **Breitestraße Nr. 19** gegen Belohnung abzugeben.

Verloren: Bisttentartentische.
Abzugeben: Fortifikation. Belohnung 1 Mk. **Dierzu Gräbblatt.**
Dierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 135 der „Thorner Presse“.

Mittwoch den 12. Juni 1895.

Die Bedeutung der deutschen Berufs- und Arbeitslosen-Zählung vom 14. Juni 1895.

Wie jeder einzelne Mensch den Beruf als die Hauptaufgabe und den Mittelpunkt seines Lebens betrachten soll, so hat auch der Staat, als die Organisation vieler Menschen, den Beruf seiner Bevölkerung bei seinen Bestrebungen mit in erster Linie ins Auge zu fassen. Die Verwaltungsmaßregeln aller Staaten und Gemeinden haben den Zweck, die Einwohner in ihrer Berufsthätigkeit zu fördern und sie zur Erfüllung ihrer Berufspflichten tüchtig zu machen.

Man begegnet in allen staatlichen Gemeinschaften einer Fülle von Berufszweigen. Dieselben müssen friedlich zusammen arbeiten, wenn das Ganze gedeihen soll. Jeder Beruf, der dem Volkwohl nützt, ist auch ehrenvoll. Es kommt nicht darauf an welchen Beruf man treibt, sondern wie man ihn treibt und mit welcher Gesinnung man seinen Beruf erfüllt. Der unterste Arbeitnehmer kann beruflich und sittlich höher stehen als sein reichher Arbeitgeber, der Diener kann seinen Herrn beschämen und der niedrigste Beamte kann ebenso treu erfunden werden, wie der höchststehende. Das Leben, wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit im täglichen Beruf gewesen.

Die richtige Einreihung der Bevölkerung eines Landes in die zahlreichen Berufsarten, welche sich nach und nach herausgebildet haben, gehört zu den wichtigsten und schwierigsten Aufgaben der Statistik. Die im Deutschen Reich am 5. Juni 1882 ausgeführte erste Berufszählung hatte nicht weniger als 153 Berufsarten und 6179 Berufsbenennungen ermittelt. Es muß sich aus den Tabellen der Berufszählung eine vollständige Gliederung aller Bewohner nach den verschiedenen Berufszweigen ergeben und auch derjenige Theil der Bevölkerung ersichtlich sein, welcher aus den nicht selbst erwerbthätigen Angehörigen der Berufsthätigen besteht. Ferner ist auch festzustellen, wie viele Bewohner ihren Beruf selbstständig und unselbstständig betreiben und welche Personen für häusliche Dienste oder für Dienste in bestimmten Erwerbszweigen angestellt sind. Endlich sind auch die Einwohner ohne Beruf mit aufzuzählen und auszufordern.

Die am 14. Juni 1895 vorzunehmende zweite deutsche Berufszählung ist bestimmt, die Grundlage zu einer ganz neuen Statistik der volkswirtschaftlichen Verhältnisse des deutschen Reichs zu liefern, sie wird nicht nur mit einer Erhebung über die Landwirtschafts-, Forstwirtschafts- und Gewerbebetriebe, sondern auch mit einer Zählung der Arbeitslosen verbunden sein. Bisher sind Zählungen von Arbeitslosen meist nur von Gemeindebehörden oder von Gewerk- und Fachvereinen der Arbeiter versucht worden. Das Deutsche Reich ist der erste Großstaat, welcher sich an eine Zählung der Arbeitslosen in großem Stile heranwagt. Der Umfang der Arbeitslosigkeit soll dadurch

ermittelt werden, daß für männliche und weibliche Arbeiter, Dienstboten, Gesellen und sonstige Arbeitnehmer, auch für Hausindustrielle und Heimarbeiter drei Fragen in der Haushaltungsliste zu beantworten sind, und zwar zuerst die Hauptfrage in Spalte 15, ob gegenwärtig in Arbeit (Stellung)? Ja oder Nein? Wenn die Frage in Spalte 15 mit „Nein“ beantwortet wird, so ist weiter anzugeben in Spalte 16 „seit wie viel Tagen außer Arbeit (Stellung)?“ und in Spalte 17 „ob außer Arbeit (Stellung) wegen vorübergehender Arbeitsunfähigkeit?“ Ja oder Nein. Diese drei Fragen sind wohl geeignet, mancherlei Bedenken, welche gegen amtliche Zählungen von Arbeitslosen erhoben werden, wesentlich abzuschwächen. Wenn man auch die häufig vorkommende selbstverschuldete, absichtliche und freiwillige Arbeitslosigkeit junger lediger Leute nur schwer von der unerschuldeten, ungewollten Arbeitslosigkeit schon verheiratheter Personen wird unterscheiden können, so wird das deutsche Volk am 14. Juni 1895 doch eine willkommene Aufklärung über viele wichtige Punkte erhalten, welche mit der inhaltschweren Frage der Arbeitslosigkeit zusammenhängen. Man wird namentlich in mittleren und kleineren Städten und auf dem Lande leichter als in Großstädten den einzelnen arbeitslosen Familienvätern nachgehen können und über die Verbreitung und die Ursachen des Uebels einigen Aufschluß erhalten. Jedensfalls eröffnet diese diesjährige deutsche Berufszählung mit der gleichzeitigen Erhebung der gewerblichen und landwirtschaftlichen Betriebe und der Zahl der Arbeitslosen ganz neue Gesichtspunkte und Aufgaben für die Erörterung zahlreicher volkswirtschaftlicher und sozialer Fragen, insbesondere dann, wenn erst genaue Zusammenstellungen der Berufsthätigen und Arbeitslosen nach Alter, Geschlecht, Berufszweig, Familienstand und nach ihrer Verbreitung auf einzelne Orte und Bezirke vorliegen werden. Man wird auf Grund solcher statistischer Zusammenstellungen nicht nur die Mannigfaltigkeit der modernen Berufszweige und die Eigenenthümlichkeiten der Berufsgliederung, sondern auch das Gewicht einiger Hauptberufe leichter beurtheilen und zugleich über die Hauptursachen und Hauptwirkungen der Arbeitslosigkeit mehr aufgeklärt werden, um Maßregeln zur Verhütung oder Vinderung des Uebels mit Erfolg anzuwenden.

Die bevorstehende deutsche Berufszählung ist ein höchwichtiges Staatsgeschäft, für welches jeder deutsche Staatsbürger mit verantwortlich ist. Vorbedingung zum Gelingen dieser Zählung ist die allgemeine freundliche Betheiligung an einer richtigen und vollständigen Beantwortung aller aufgestellten Fragen. Hunderttausende von freiwilligen Zählern sind in diesen Tagen schon mit dem Studium ihrer Zählpapiere beschäftigt, um der Bevölkerung in der Beantwortung der gestellten Fragen beizustehen. Mögen sie überall eine freundliche Aufnahme finden und ihnen

die Ermittlung der Wahrheit über unsere Erwerbszustände und sozialen Verhältnisse nicht unnötig erschwert werden!

Mannigfaltiges.

(Erdbeben.) Aus der ganzen Obersteiermark kommen fortgesetzt Nachrichten über starke Erdbeben.

(Orkanartige Stürme und Ueberschwemmungen) haben in Südfrankreich und Algerien ungeheuren Schaden angerichtet. Auch Menschenleben sind zu Grunde gegangen. In Pan sind zehn Zollbeamte ertrunken.

(Vom Fensterputzer zum Millionär.) Mr. Leither, einer der zahlreichen Millionäre von London, dessen Vermögen gegenwärtig auf 80 Millionen Mark geschätzt wird, kam auf der Suche nach Glück mit 25 Pfennigen und einem Empfehlungsbrief an Mr. John B. Farwell nach Chicago. Er gab den Empfehlungsbrief ab. Mr. John Farwell las ihn, faltete ihn zusammen, zuckte mit den Achseln und sagte: „Bedaure, alles besetzt, wüßte nicht, was ich für Sie thun könnte!“ Der junge Mann aber ließ sich nicht so schnell abweisen. „So,“ sagte er, „Sie wissen's nicht? Na, dann will ich's Ihnen sagen. Die Fensterscheiben da sind schmutzig, daß es eine Schande ist. Sie scheinen also keinen zu haben, der sie Ihnen putzt. Wenn Sie mich bezahlen, will ich es thun!“ Und er that's und wusch alle Fenster des Büreaus. Dann ging er wieder zu Mr. John. „Bitte um meinen Lohn!“ „Ihren Lohn? Hm, wissen Sie was, setzen Sie sich dort an das Pult. Ich stelle Sie an, für so einen Menschen wie Sie hat nicht nur die Welt, sondern auch mein Büreau immer noch Platz!“ Und sechs Jahre später war Mr. Leither, „der Fensterputzer“, Compagnon der Firma John B. Farwell.

(Aus der Kaserne.) Unteroffizier (der bei einem Einjährigen bemerkt, daß dieser seinen Rock nicht vollständig zugeknöpft hat): „Ihnen scheint es wegen dem einen Jahr gar nicht der Mühe werth zu sein, sich den Rock zuzuknöpfen!“

(Zu gefährlich.) Erster Handwerksbursche: „Warte, ich werde hier bei dem Schuster mal um Arbeit anfragen!“ — Zweiter Handwerksbursche: „Du, nimm Dich in Acht... der hat welche.“

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Rbnigsberg, 10. Juni. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter. Still. Zufuhr — Liter. Gefündigt — Liter. Goko kontingentirt 59,00 M. Br., 58,50 M. Ob., — M. bez., nicht kontingentirt 39,25 M. Br., 38,75 M. Ob., — M. bez.

Mefmer's Thee à Ml. 2.80 und 3.50 pr. Pfund in höchsten Kreisen eingeführt, genießt Weltruf; der beliebteste und verbreitetste Thee. Probepackete 60 und 80 Pf. bei J. Buchmann, Confit., Thorn, Brückenstraße 34.

Bekanntmachung.

Wegen der Berufs- und Gewerbezahlung am 14. d. Mts., an welcher sich die städtischen Beamten beteiligen, bleiben sämtliche städtische Bureau und Kassen im Rathhause geschlossen.

Thorn den 10. Juni 1895.

Der Magistrat.

Zum Wohle der Menschheit
bin ich gerne bereit, allen denen, welche an Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung leiden, ein Getränk (weder Medizin noch Heilmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mir bei gleichen Leiden ausgezeichnete Dienste geleistet hat.

C. Schelm, Realschullehrer a. D. in Erfurt.

Möbl. Zim. v. s. zu verm. Tuchmacherstr. 10.

Polizei-Verordnung

betr. das Fahren mit Fahrrädern.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Landesverwaltungs-Gesetzes vom 30. Juli 1883 verordnet die Polizeiverwaltung für den Umfang ihres Verwaltungsbezirks — unter Aufhebung der Polizeiverordnung vom 13. Mai 1887 — mit Zustimmung des Gemeindevorstandes folgendes:

§ 1. Innerhalb des Polizeibezirks Thorn darf mit **Fahrrädern nur auf dem Fahrdamm** und nur in gemäßigtem Tempo gefahren werden.

Bei Wegekreuzungen, um die Straßenecken und in den Straßen, durch welche die Straßenbahn läuft, ist **langsam** zu fahren.

§ 2. **Entgegenkommenden Fußgängern** ist auf der von diesen freigelassenen Seite des Weges in **langsamere** Fahrt auszuweichen.

Vorausgehenden Fußgängern ist durch wiederholtes Glockensignal bei langsamer Fahrt das Herannahen des Fahrrades rechtzeitig vor dem Passiren anzuzeigen. Wird das Signal von den Fußgängern überhört, so sind diese vor dem Passiren anzurufen.

Ist ein für Fußgänger, Reiter oder Fuhrwerke gefahrloses Passiren nicht gesichert, so haben die Fahrer abzuweichen.

§ 3. Fußgängern, Fuhrwerken, Reitern und geführten Pferden ist mit Vorsicht auszuweichen.

§ 4. Mehrere Radfahrer, die gemeinschaftlich desselben Weges fahren, haben, sobald sie sich Fußgängern, Fuhrwerken, Reitern und geführten Pferden nähern, **einzelnen hintereinander zu fahren** und an einer und derselben Seite zu passiren.

Das Wettfahren, das Umkreisen von Fuhrwerken und ähnliche Handlungen, welche geeignet sind, den Verkehr zu stören oder Pferde scheu zu machen, sind verboten.

Dachpappen, Theer,

Kalk, Cement, Thonröhren,

Gips, Rohrgewebe, Carbolinum, Rohr- u. Pappnägeln etc. offerirt billigt

L. Bock, Thorn, am Kriegerdenkmal.

Einen Brauereiausshank sucht zu übernehmen
W. Niederlag, Schneidemühl.

§ 5. Jedes Fahrrad muß eine Lent-, Hemm- und Klingelvorrichtung, sowie eine Laterne haben, welche während der Dunkelheit genügend erleuchtet sein muß. Die Scheiben der Laterne dürfen nicht von farbigem Glase sein.

§ 6. Jeder Radfahrer muß mit einer von der Polizeibehörde nach Prüfung seiner Fahrgewandtheit ausgestellten, auf den Namen des Inhabers lautenden Fahrkarte versehen sein, welche er während des Fahrens mit sich zu führen und auf Verlangen den Aufsichtsbeamten vorzuzeigen hat. Die Karte ist zurückzugeben, wenn ihr Inhaber das Radfahren nicht mehr betreibt.

Die Polizeibehörde kann die Ertheilung der Fahrkarten für Personen unter 16 Jahren von einem Antrage der Eltern, Vormünder, oder sonstiger Personen, unter deren Aufsicht sich der unerwachsene Radfahrer befindet, anhängig machen.

§ 7. Zwei, der Nummer der Erlaubnißkarte entsprechende, von der Polizeiverwaltung gegen Entrichtung der Anschaffungskosten gelieferte ovale weiße Nummerschilder sind während des Fahrens an dem Fahrrad sichtbar zu führen und zwar eine Nummer vorne an der Mitte der Lentstange, die andere Nummer an der Satteltasche hinten.

§ 8. Das Ueberlassen der Erlaubnißkarte, sowie der Nummer an Unbefugte ist verboten.

§ 9. Auf aktive Militärpersonen in Uniform, welche im Dienst oder zu dienstlichen Zwecken radfahren, finden die Bestimmungen der §§ 6 und 7 keine Anwendung.

§ 10. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden, sofern nicht allgemeine Strafgesetze in Anwendung kommen, mit Geldbuße von 1—9 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Thorn den 1. Juni 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

ROBERT TILK

empfiehlt sich

zur Ausführung von Wasserleitungs- und Kanalisationsanlagen,

sowie

kompletten Badeeinrichtungen

vom einfachsten bis zum feinsten Muster

nach baupolizeilicher Vorschrift.

Alle Arten Zimmer- und Fest-Saaldekorationen werden geschmackvoll ausgeführt.



Reparaturen wie Umpolsterungen an Polstermöbeln werden gut und billig hergestellt.



Möbel-, Spiegel- und Polsterwaarenfabrik

von

Adolph W. Cohn, Heiligegeiststr. 12

empfiehlt sein wohl assortirtes

Lager gut gearbeiteter Möbel

zu sehr billigen, aber festen Preisen.



Auch werden Gardinen, Thürvorhänge und Kutschentische angefertigt.

Pfungstädter

Bock-Ale

in bekannter Güte bei

A. Mazurkiewicz.

Das Gustav Moderack'sche Konkurs-Waaren-Lager

wird wegen Räumung des Ladens schleunigst und billigt ausverkauft.

Werkzeuge aller Art, Thür- und Fensterbeschläge, komplett, Ackergeräthe, Stahl-Stachel-Zaundraht, Wagenfett, Spaten, Schaufeln, Schuppen, beste geschmiedete Gußstahl-Sensen

und Schafschneeren, Gewehre, Revolver, Patronen, Munition, sowie

Haus- u. Küchengeräthe.

Gustav Fehlauer, Verwalter.

Ein großer Laden mit Wohnung, zu jedem Geschäft passend, mitten am Markt gelegen, ist vom 1. Oktober zu vermieten.

F. Noga, Fleischermeister, Podgorz.

Ein gut möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension, umständlich, sofort zu vermieten

Jakobstrasse 16, II.

Wohnung, 4 Zimmer, Balkon und Zubehör, Parkstr. 49, besonders als Sommerwohnung geeignet, sofort zu vermieten. Zu erfragen bei Schlossermstr. Majewski, Brombergerstr.

Laden mit Wohnung zu vermieten

Serberstraße Nr. 21.

Eine Wohn. v. 5 Zim. u. eine Wohnung v. 2 Zim. mit Zub. v. sof. oder vom 1. Oktober Marienstr. Nr. 9 zu vermieten.

W. Busse.

Möbl. Wohnungen mit Burscheng., ev. a. Pferdest. u. Wagenplatz Waldstr. 74. Zu erfr. Culmerstr. 20 I Tr. bei H. Nitz.

Extrablatt der „Thorner Presse“.

Dienstag den 11. Juni 1895.

Heute Nacht 1 $\frac{1}{2}$ Uhr starb nach langem, schweren Leiden mein theurer, unvergeßlicher Gatte, unser innigstgeliebter Bruder, Schwager und Onkel, der Rittergutsbesitzer

Rudolph Boldt

im Alter von 58 Jahren, was in tiefstem Schmerz im Namen der Hinterbliebenen hierdurch anzeigt

Sichenau den 10. Juni 1895

Olga Boldt geb. von Rüdgisch.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes zu **Culmsee** aus statt.